

Die Giftbeere (*Nicandra physalodes* (L.) GAERTN.) scheint sich auszubreiten!

Heinz Lienenbecker, Steinhagen

Das Vorkommen der Lampionblume (Judenkirsche, *Physalis alkekengi* / *Solanaceae*) an den Südhängen des Buhn bei Vlotho ist bereits seit langem bekannt. Jetzt hat sich auch eine nahe Verwandte, nämlich die Giftbeere (*Nicandra physalodes* L.), erstmals im Kreis Herford blicken lassen, so dass es sinnvoll erscheint, auf die Art aufmerksam zu machen. Die Giftbeere ist ein Nachtschattengewächs und stammt wie auch die zur gleichen Familie gehörende Kartoffel aus dem südlichen Mittelamerika (Peru). Sie wird bei uns gelegentlich in Gärten kultiviert und verwildert sehr selten auf Schutzplätzen.

Die Giftbeere ist eine einjährige Staude mit vielästiger Verzweigung und wird bis 130 cm hoch. In Größe, Höhe und Wuchsform ähnelt sie der Tollkirsche. Die oval-elliptischen Blätter sind buchtig gelappt. Die blassblauen trichterförmigen Blüten hängen gestielt über, sie sind ebenfalls 5lappig mit 5 dunklen Saftmalen im Inneren. Die braunen Beeren sind in den Kelch eingeschlossen. Alle Teile der Pflanze sind giftig, besonders die Wurzeln enthalten den Wirkstoff Hyoscyamin.

Nicandra physalodes trat bisher meist nur vereinzelt auf, bevorzugt auf Schutzplätzen und ruderalisierten Standorten, erstmals in Westfalen im Jahre 1878 in Wattenscheid (nach RUNGE 1991), die erste Angabe von Wessel 1874 aus Lippe ist nicht belegt und nicht bestätigt. Der Erstnachweis für Ostwestfalen gelang Schwier 1949 in Eldagsen bei Petershagen, weitere Beobachtungen aus OWL machten Sakautzky (Rieselfelder Gütersloh 1950), Hollborn (Brackwede 1953), Preywich (Spülsand der Aa unterhalb Riesel 1970), Sonneborn (Ostwestfalendammböschung in Bielefeld 1975). Auch die Westfalenkartierung brachte aus OWL und aus dem Kreis Herford bisher keine Meldungen außer den bisher genannten (vgl. HAEUPLER, JAGEL & SCHUMACHER 2003), drei Fundpunkte im Raum Bielefeld – Halle und weitere drei im Raum der östlichen Senne. Bei den Kartierungsarbeiten zur Neubearbeitung der Flora von Bielefeld - Gütersloh fiel uns eine Häufung der Beobachtungen in diesem Raum auf, die es sinnvoll erscheinen lässt, noch einmal auf diese Art und deren mögliche Ausbreitung im Raum Ostwestfalen hinzuweisen. Bereits 1914 hatte Dahms darauf aufmerksam gemacht, dass sich die Giftbeere im Raum Oelde – Beckum auszubreiten schien.

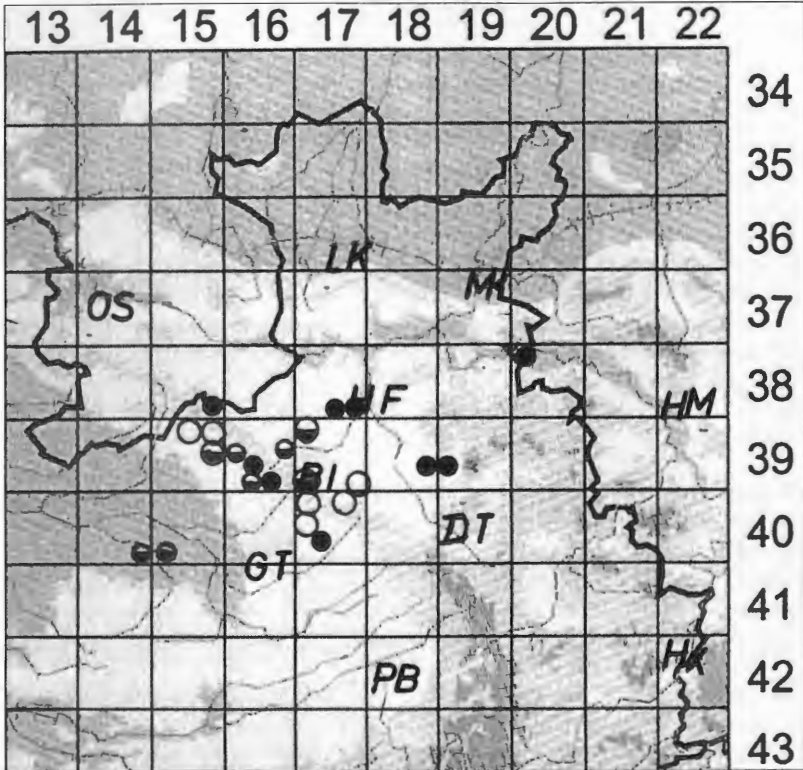


Abb. 1: Frühere und heutige Verbreitung der Giftheere in Ostwestfalen-Lippe (Vollkreis (seit 2000), Halbkreis (vor 2000), Kreising (vor 1945))

Neufunde

Im Rahmen des botanischen Auskunftsdienstes des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld erhielt der Verf. im September 2006 einen Anruf des Biologielehrers Siegfried Gößling, der die in seiner Heimatgemeinde Eickum gefundene Pflanze so genau beschrieb, dass die Bestimmung „durch das Telefon“ möglich war. Die richtige Bestimmung wurde später durch mehrere Fotobelege bestätigt. Sie wuchs dort auf einer abgedeckten Bodendeponie. Dieser Fundpunkt war der erste im Kreis Herford (TK 25 3817.431), er konnte 2007 nicht bestätigt werden.

Weitere Fundpunkte seit 2000 wiesen die Art in mehreren anderen Kreisen nach:

- HF (3817.44) Böschung an der Baustelle der Umgehungsstraße B 239 in Diebrock, 1Ex. (Lie 2007)

- LIP (3918.42) am Zufluß zum Klärteich östlich Retzen bei Bad Salzuflen, 2 Ex. (Lie 2006)
- LIP (3919.31) auf dem Gelände der Kläranlage in Lemgo – Lieme, 1 Ex. (Lie. 2007)
- LIP (3820.11) am Weserufer nördlich Kloster Möllenbeck im Kreis LIP, 1 Ex. (Lie 2007)
- GT (3916.32) in Halle – Künsebeck, ehemalige Mülldeponie, jetzt völlig abgedeckt, 4 Ex. (Lie 2004); Halle – Künsebeck, Bodenabraum Ecke Tatenhauser Straße/Künsebecker Weg, 1 Ex. (Lie 2007) zwischen viel *Echinochloa crus-galli*, *Setaria glauca*, *Setaria viridis* und *Setaria verticillata*.
- GT (3916.43) in Steinhagen mehrfach: in einem Garten in der Schleenstraße, 1 Ex. (Lie 2006); - auf einer Bodendeponie an der Liebigstr., 3 Ex. (Lie 2005); 1 Ex. (Lie 2007); - auf einer Bodendeponie an Meschers Hof, 2 Ex. (Lie 2007); - Ruderalflur zwischen viel *Urtica dioica* und *Reynoutria japonica*, 1 Ex. an der Begonienstraße (Lie 2006, 4 Ex. Lie 2007).
- BI (4017.323): Sennestadt, auf dem Rechengut der Kläranlage Eckardtsheim, 4 Ex. (Lie 2007).
- Auch an der Nord- und an der Ostseeküste ist die Giftbeere inzwischen aufgetaucht. Anlässlich eines Urlaubsaufenthaltes auf der Insel Spiekeroog (TK 25 2212) entdeckte der Verfasser einen großen Bestand von mindestens 25 Ex. am Rande eines Gartens im Westerloog, 3 weitere Ex. hatten den Garten bereits verlassen und fanden sich auf einer Ruderalfläche am nur 90 m entfernten Bahnhof der Pferdebahn. Nach Auskunft der Besitzerin hatte sie die Samen der dekorativen Pflanze aus der Nähe von Greifswald von einer Ackerbrache mitgebracht und in ihrem Garten ausgesät.
- Ein weiteres Ex. fand sich ebenfalls auf Spiekeroog (TK 25 2212) am Rande des Tranpads unter Brombeerbüschen.

Diskussion

Wenn man sich die Fundpunkte einmal deutlicher anschaut, so fallen einige Gemeinsamkeiten auf. Die meisten Standorte lagen bei gestörten Boden- und Standortverhältnissen im Bereich von Bodendeponien, Schuttstellen und ähnlichen ruderalisierten Plätzen. Im Gegensatz zu THOMAS (1999) und LIENENBECKER (1985) fanden wir aktuell keine Vorkommen auf noch bewirtschafteten Ackerflächen, wohl aber auf Brachäckern. In seltenen Fällen besteht die Möglichkeit, dass die sehr dekorative



Foto 1: Giftbeere (*Nicandra physalodes*) an einem Fußweg in Steinhagen

Pflanze als Zierpflanze in Gärten kultiviert wird und von dort verwildert. Die Fundpunkte auf Spiekeroog sind die ersten an der deutschen Nordseeküste und den ostfriesischen bzw. nordfriesischen Inseln (vgl. HAEUPLER ET AL 1989). Auch von der Ostseeküste waren bisher keine Vorkommen bekannt (vgl. BENKERT ET AL. 1996). Für den Kreis Herford und den Kreis Lippe ist die Giftbeere hiermit nachgewiesen. Für die Mitteilung von Einzelfunden, die auf eine Einbürgerung hinweisen, wäre ich sehr dankbar. Denn die Häufung der Funde im Raum Bielefeld/Gütersloh ist doch sicherlich kein Zufall.

Literatur:

BENKERT, D., F. FUKAREK & KORSCH (1996): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen von Ostdeutschland. Leipzig. - HAEUPLER, H. & P. SCHÖNFELDER (1989) : Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart - RUNGE, F. (1991): Die Flora Westfalens. Münster - LIENENBECKER, H. & U. RAABE (1990): Floristische Beobachtungen in Ostwestfalen und angrenzenden Gebieten, 5. Folge. - Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld 31, 217 - 262, Bielefeld - THOMAS, W (1999): Einige bemerkenswerte (zumeist) neophytische Pflanzenvorkommen in Münster. - Natur u. Heimat 59, 121 - 128, Münster

Anschrift des Verfassers:

Heinz Lienenbecker
Traubenstraße 6b
33803 Steinhagen